

Rede zur Verleihung des Kulturvermittlungspreises 2016

©Barbara Balba Weber

Ausgangslage:

Die 200 geladenen Gäste der Berner Kulturszene kamen soeben in den Genuss des in halbplayback-gespielten Hits «Ich hab genug von deinen Lügen» der Schlagerband Calimeros. Die Calimeros – die gerade ihr 40-Jahr-Jubiläum hinter sich hatten – sind seit Jahrzehnten ganz oben in den Charts. Unter den Akteuren der sogenannten Hochkultur sind sie allerdings kaum bekannt oder sehen sich mit grosser Verachtung konfrontiert. Dass die Calimeros die Preisverleihung musikalisch umrahmen würden, war denn auch bewusst nicht im Voraus angekündigt. Die Gäste waren also unvorbereitet und schwankten zwischen Schockiertheit und ahnendem Amüsement, als meine Rede begann.

Sehr geehrte Damen und Herren
Liebe Kolleginnen und Kollegen

Sie sind gerade die Haupt-Zielgruppe eines Musikvermittlungsprojektes.

Die meisten von ihnen gehören zu dieser Gruppe, weil sie bisher kaum bis gar keinen Zugang zu Schlagermusik hatten. Ihnen standen dafür bisher einige Barrieren im Wege:

Sie sind nicht mit Schlagermusik aufgewachsen.

Sie haben in der Schule nie etwas über Schlagermusik gelernt.

Sie waren noch nie an einer Weiterbildung zum Thema Schlagermusik.

Sie haben noch nie einen wissenschaftlichen Artikel zu Schlagermusik gesehen.

In den von Ihnen konsumierten Medien kommt keine Schlagermusik vor.

Sie wissen keine Namen, Zahlen, Fakten zu Schlagermusik.

Sie wissen nicht, wie Schlagermusik gemacht wird und warum.

Sie kennen keine Schlagermusiker persönlich und haben auch noch nie mit Schlagermusikerinnen gesprochen.

Sie wissen nicht, warum Schlagermusik gehört wird und von wem.

In Ihrem Umfeld wird es sozial nicht toleriert, wenn man Schlagermusik hört.

Sie sind sozial ausgeschlossen von Schlagermusik-Communities.

Sie wissen nicht, wo solche Konzerte stattfinden und wie man sich dann dort verhält.

Sie fühlen sich an Orten, wo Schlagermusik praktiziert wird, unwohl und fremd.

Sie haben noch nie selber Schlagermusik komponiert, interpretiert oder produziert.

Ihre Hörtechniken funktionieren bei Schlagermusik nicht.

Ihre Erwartungen, was ‚Musik‘ ist, funktionieren bei Schlagermusik nicht.

In Ihren Kreisen bekam Schlagermusik noch nie einen Preis.

Und sie kamen noch nie in den Genuss eines Schlagermusikvermittlungs-Projektes.

Dann freuen Sie sich jetzt:

sie waren noch nie so nahe an Schlagerstars dran wie jetzt.

Musikvermittlungsprojekte verstehe ich immer als Experiment und baue sie auch entsprechend auf.

Bei Experimenten spreche ich aber lieber von Teilnehmenden als von Zielgruppen.

Ich betrachte Sie deshalb als unfreiwillig an einem Experiment Teilnehmende.

Bei einem Experiment gibt es aber immer mehrere Teilnehmergruppen.

Auch ich selbst bin Teilnehmerin des Experiments:

Ich bin zwar freiwillig Teilnehmende. Habe aber den schwierigeren Part dabei als Sie.

Denn wenn ich schon so einen tollen Preis kriege, muss ich hier auch vormachen können, was Musikvermittlung bedeutet. Und dafür musste ich mir eine besonders schwierige Aufgabe stellen.

Eine, in der auch ich selbst einen Prozess durchmache.

Denn bei Musikvermittlung wie ich sie verstehe, befinden sich auch die Projektleitenden in einem Experiment.

Bei dem sie nicht wissen, was mit ihnen passieren wird und wie sie nach dem Projekt die Welt sehen werden.

Deshalb habe ich für das Experiment Schlagermusik als Vermittlungsgegenstand gewählt, da ich selbst zur Gruppe der Kulturakteure gehöre, die bisher keinen Zugang zu Schlagermusik hatten.

Ich musste vor dem Anlass irgendwie den Calimeros die Haupt-Teilnehmergruppe näher bringen. Damit sie sich überhaupt in die Höhle des Löwen begeben.

So wie ich sonst zb Opernsängerinnen oder Experimentalmusiker darauf vorbereite, in zb einer Oberstufenschule aufzutreten.

Das bedeutete für mich, dass ich meine eigene Gruppe, die Akteure sogenannter Hochkultur, aus der Perspektive eines Schlagerkönigs betrachten musste, um mich in seine Haut versetzen zu können.

Das allerschwierigste war für mich die Frage: Wie erkläre ich denn diesen freundlichen und friedfertigen Calimeros, dass viele Leute aus meiner sogenannten Hochkultur anderen Kulturen (wie zb eben der Schlagermusik-Kultur) mit Verachtung entgegen treten?

Mir erschien plötzlich meine eigene Gruppe viel schwieriger vermittelbar als eine Oberstufenklasse.

Oberstufenschüler kichern blöd, wenn eine Opernsängerin vor ihnen steht. Damit kann man umgehen, wenn man darauf vorbereitet ist.

Aber Hochkultur-Akteure schweigen. Oder zitieren Adorno.

Um die Calimeros also auf dieses auch für sie herausfordernde Experiment vorzubereiten, traf ich mich zu einem längeren Gespräch mit Roland Eberhard, dem Gründer der erfolgreichen Band.

Da kam schon die nächste Herausforderung: Wie soll ich mich vorstellen?

Wer bin ich denn überhaupt?

Niemand weiss, was eine Musikvermittlerin ist.

Niemand weiss, was so eine Musikvermittlerin eigentlich macht.

Wie kann ich einem Chart-König erklären, wozu Musik Vermittlung braucht?

Das kann man eben nicht erklären.
Das kann man nur am eigenen Leib erfahren.
Wenn man dann dem wirklich ganz ‚anderen‘ gegenübersteht.
Wenn die Opernsängerin dann der Schulklasse gegenübersteht.
Der Schlagermusiker dem Medienkünstler.
Dann spürt man plötzlich erst, dass es da noch etwas brauchen würde.
Und dieses Etwas ist eben die Musikvermittlung.

Ich halte meine Arbeit für einen Beitrag zu einer lebenswerten Gesellschaft.
Ich bin Musikerin und das kann ich am besten.
Ich kann mit solchen musikalischen Experimente den mir bestmöglichen Beitrag leisten.
Für gegenseitige Toleranz in unserer Welt.
Und dazu möchte ich alle anderen Musikerinnen und Musiker auch ermutigen.
Deshalb freue ich mich auch unglaublich über diesen Preis.
Denn er ist eine Ermutigung für eine bisher marginalisierte Disziplin.
Die wir in der heutigen Zeit dringend brauchen.
Wenn wir uns gegenüber stehen.

Ich möchte noch die letzte Teilnehmergruppe des Experiments vorstellen.
Tobias Reber und die Musikstudierenden mit dem Handyflashmob.
Sie sind diejenigen, die sich musikmachenderweise in einem Vermittlungsprojekt beteiligen.

Mit Tobias Reber zusammen hatte ich das gleiche Experiment schon einmal gemacht.
Damals luden 14-jährige Sigriswiler Realschüler die Klänge des Berner Komponisten Roland Moser auf ihr Handy.
Damit gestalteten sie (u.a.) eine Einführung in Mosers Werk für das Abo-Publikum des Berner Sinfonieorchesters.

Weil das damals so gut funktionierte, habe ich Tobias Reber gebeten, beim heutigen Experiment auch wieder mitzumachen. Tobias Reber, ein Medienkünstler und Komponist höchst komplexer elektronischer Musik, bekam also den Auftrag, die Musik der Uetendorfer Schlagerkönige Calimeros einem Publikum aus lauter Kulturakteuren zu vermitteln.

Er hat dafür das Lied ‚Ich habe genug von deinen Lügen‘ ausgewählt. Denn, wie Tobias damals sagte, ‚Diese Calimeros, sie lügen in Dur. Das geht nicht. Ich muss was tun mit dieser Musik‘.

Er hat sich dann intensiv mit der Musik der Calimeros auseinandergesetzt.
Diese Musik stellte ihn vor fast unlösbare Rätsel:
Wieso verkaufen diese Calimeros ihre Lieder millionenfach?
Wie ist eine Musik gemacht, die seit 40 Jahren die Nummer 1 dieser Szene ist?
Tobias setzte seinen scharfen analytischen Geist auf diese Musik an.
Aber diese Musik verweigerte sich. Sie verweigerte sich der Analyse, die Tobias sich über die Jahrzehnte in mühsamer Arbeit angeeignet hatte.

Tobias erzählte mir in einer unserer langen Diskussionen dazu, dass er sich irgendwie betrogen fühle dadurch, dass diese Calimeros so EINFACHE Musik machen dürfen. Und damit erst noch so reich werden.

Und er stellte im Verlaufe des Prozesses immer wieder fest, dass ihm seine Bildung im Weg stehe.

Tobias erfuhr am eigenen Leib, dass ausgerechnet Bildung manchmal Verstehen verhindern kann.

Tobias hat dann in den Youtube-Kommentaren und Facebookseiten der Calimeros-Fans recherchiert.

Es hat ihn beeindruckt, wie viele Leute sich von dieser Musik in ihrem Leben, in ihren Sehnsüchten, in ihrem Lieben unterstützt und bestätigt fühlen.

Wie viele Leute sich von genau diesen einfachen Dur-Klängen getröstet und ermuntert fühlen.

Er hat gestaunt, dass die Calimeros jeden Tag in 2 Einkaufszentren irgendwo in Deutschland auftreten: am einen Ort um 11h, am andern Ort um 17h.

Wie die Leute zu Hunderten in Cars dafür anfahren.

Wie die Leute dafür dankbar sind, dass die Schlagermusiker sich zu ihnen in den hintersten Winkel des Landes begeben.

Sich mit ihnen zusammen fotografieren lassen.

Mit ihnen sprechen. Ohne Herablassung.

Dann hat Tobias Reber ein eigenes Stück gemacht, um die Calimeros-Musik durch seine eigene Musik einem Hochkultur-Publikum zu vermitteln.

Das hat er in seiner eigenen Sprache gemacht als Komponist.

Er kann mit seiner Musik vermitteln.

Denn er kann in derjenigen Sprache komponieren, die seine eigene Peer-Group versteht.

Und so wird er uns jetzt in seiner Sprache erzählen, wovon die Calimeros eigentlich singen, wenn es heisst ‚Ich habe genug von deinen Lügen‘.

Es folgt:

Remix 'Ich hab genug von deinen Lügen' des Komponisten und Medienkünstlers Tobias Reber

Das Ende der Geschichte:

Die Calimeros spielten dann am Schluss der ganzen Preisverleihung noch ihren grössten Hit «Schiff ahoi» - und hatten grosse Resonanz damit beim Publikum. Beim anschliessenden Apéro entstanden einige der interessantesten Gespräche über Kulturvermittlung, die ich je unter Hochkulturakteuren gehört habe.